Tödliche Medikamente: Die Pharmaindustrie als organisiertes Verbrechen

Description

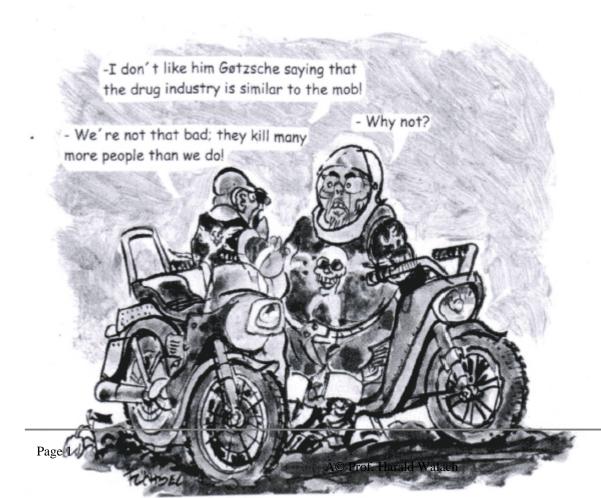
Eine Besprechung von Peter C. GÃ, tzsche â??Deadly Medicines and Organised Crime: How Big Pharma Has Corrupted Healthcareâ?? (London: Radcliffe, 2013)

Ich kenne wenige Bücher, die noch deprimierender sind, als dieses, und die man trotzdem von vorne bis hinten lesen sollte [1]. Das Buch zieht einen in hypnotischen Bann, denn man will es kaum glauben, was man hier liest, selbst wenn man, wie ich, bereits apriori mit einer gehörigen Portion Skepsis an Themen herangeht, die moderne Arzneimittel und Pharmahersteller betreffen. Aber was Gøtzsche bietet â?? engmaschig belegt in 1134 Anmerkungen und auf 300 Seiten â?? übertrifft die wüstesten Phantasien. Man kann es für den ganz eiligen Leser kurz machen und auf einen Punkt bringen:

Die Pharmaindustrie ist schlimmer als die Mafia. Denn sie ist wie die Mafia und \tilde{A} mhnlich organisierte Verbrechersyndikate darauf aus, mit illegalen Methoden und wiederholt m \tilde{A} ¶glichst viel Geld aus dem \tilde{A} ¶ffentlichen System zu holen. Anders als die Mafia bringt sie dabei mehr Menschen um als die Verbrechersyndikate bzw. nimmt deren Tod in Kauf.

Das wird im Cartoon auf der letzten Buch-Seite deutlich gemacht, den ich mit freundlicher Genehmigung des Verlages hier einfÃ!/4ge:

Having the last laugh at big pharma



(SinngemäÃ?: â??Gøtzsche schreibt, dass die Pharmaindustrie so was wie ein Verbrechersyndikat ist. Find ich voll daneben.â?? â??Warum?â?? â??Die sind viel schlimmer, die killen viel mehr Leute als wir.â??)

Als Nebenergebnis kann man festhalten: Die meisten modernen Arzneien schaden, bis auf sehr wenige Ausnahmen, mehr als sie nýtzen. Deswegen sollte man sie vermeiden, wo es geht, und nach anderen Strategien Ausschau halten, etwa Umstellungen des Lebensstils, der Ernährung, oder mehr Bewegung, oder einfach warten, bis es besser wird.

Um das wirklich ganz plausibel zu finden, muss man in der Tat das ganze Buch lesen \hat{a} ?? \tilde{A}^{1} 4berhaupt $k\tilde{A}^{n}$ 1nnte ich empfehlen, dieses Buch zur Eingangspflichtlekt \tilde{A}^{1} 4re $f\tilde{A}^{1}$ 4r alle angehenden Medizinstudenten zu machen und es jedem fertig gebackenen Arzt zu schenken \hat{a} ?? aber ich kann hier gerne ein paar Kostproben geben. Die $w\tilde{A}^{1}$ 4rden sich im \tilde{A} ?brigen auch daf \tilde{A}^{1} 4r eignen, eine kleine Medizinerklausur zu basteln.

Hier Frage Eins meiner Klausur: â?? Welches ist die dritth Äufigste Todesursache in Europa und den Vereinigten Staaten nach Herzinfarkt (No 1) und Krebs (No 2)? â?? Schlaganfall? Falsch! Verkehrsunf Äulle? Falsch! Nebenwirkungen von Arzneimitteln. [2] Richtig!

â??**Die 50 gröÃ?ten Pharmafirmen setzten im Jahr 2012 wieviel Geld zusammen um?**â?? Etwa das Bruttosozialprodukt der Schweiz, oder das doppelte Bruttosozialprodukt von Venezuela, nämlich 620 Milliarden USD. Nur 16 Länder dieser Erde haben ein Bruttosozialprodukt, das gröÃ?er ist als der jährliche Umsatz von Big Pharma [3].

Jeder, der noch pr \tilde{A} ¤sent hat, dass die Finanzblase 2008 geplatzt ist, weil Banken mit einem Umsatz im einstelligen Milliardenbereich begonnen haben zu wackeln (in England Northern Rock, das f \tilde{A} ½r etwa eine Milliarde aufgekauft wurde), wei \tilde{A} ?: wir haben es hier mit politischer Macht zu tun, die allein aufgrund ihrer $Gr\tilde{A}$ ¶ \tilde{A} ?e wirklichkeits-strukturierend ist.

Auch wenn Peter Gøtzsche kein Freund von Sozialkonstruktivismus ist: hier wird er so sichtbar wie selten sonst wo. Pharmafirmen strukturieren, erfinden, gestalten, verändern und vergewaltigen Wirklichkeit, so könnte man Gøtzsche lesen und interpretieren. Sie erfinden z.B. Krankheiten, die es vorher nicht gab, und bieten dann gleich das passende Medikament an, und wenn diese dann Nebenwirkungen erzeugen wieder andere Medikamente gegen diese Symptome. â??Stress-Urininkontinenzâ?? ist so eine Krankheit. Dagegen hilft angeblich ein selektiver Serotonin-Reuptake-Inhibitor (SSRI), eine Substanz, deren pharmakologischer Mechanismus angeblich darauf beruht, dass mehr Serotonin zur Verfù⁄agung gestellt wird. Das Dumme ist nur: Erstens gibt es die Krankheit in diesem AusmaÃ? nicht. Zweitens hilft Duloxetin zwar dagegen, denn es hat eine Zulassung. Fù⁄ahrt aber drittens zu einer mehr als doppelt so hohen Selbstmordrate, als sie bei Frauen mittleren Alters ù⁄ablich ist.

Ein anderes Beispiel, das ich anderswo ausfļhrlicher dargestellt habe ist ADHS, Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom [4] 1993 wurden 34 kg Ritalin in Deutschland verschrieben, 2010 waren es 1.8 Tonnen [5]. Dabei ist erstens immer noch unklar, ob Ritalin, ein Amphetaminderivat, überhaupt langfristig wirksam ist und ob es nicht am Ende Suchtprobleme erzeugt. Was sicher ist, folgt man Gøtzsche, ist dass es das Herz schädigen kann und dass etwa 10% der Kinder dadurch eine bipolare Störung entwickeln.

Kommen wir zur n \tilde{A} ¤chsten Frage bzw. zum n \tilde{A} ¤chsten Beispiel: \hat{a} ??**Was ist der am robustesten dokumentierte Effekt f\tilde{A}**¹⁄**4r SSRIs?** \hat{a} ?? Depressionslinderung? Falsch. Bereitstellung von Serotonin im Gehirn? Falsch. S \tilde{A} ¹⁄**4**chtigkeit und Selbstmord und Gewalt und zuverl \tilde{A} ¤ssige St \tilde{A} ¶rung des Sexuallebens. Es gibt n \tilde{A} ¤mlich eine ganze Reihe von Beispielen, von G \tilde{A} ¸tzsche ausf \tilde{A} ¹⁄4hrlich und sorgf \tilde{A} ¤ltig dokumentiert, die

zeigen, dass Studien, die dies belegten, nicht publiziert wurden, oder ihre Publikation verz \tilde{A} ¶gert wurden, bis die Substanz zugelassen war und dann die Schadensf \tilde{A} $^{\text{max}}$ lle falsch berichtet wurden.

O-Ton zu Prozac, einem der bekanntesten SSRIs: â??*Itâ??s a terrible drug and senior management in Lilly wanted to shelve it. But Lilly had a problem. It was in serious financial trouble, and if Prozac failed, Lilly could â??go down the tubeâ??*â?? (p. 202). Bereits in den 80er Jahren war den Insidern bekannt, dass Prozac tödliche Nebenwirkungen hat, vor allem erhöhte Selbstmordraten, genau das, was man eigentlich verhindern wollte. John Virapen, damals marketing executive director von Eli Lilly in Schweden, der für die Marktzulassung von Prozac zuständig war, beschreibt in seinem â?? im Ã?brigen äuÃ?erst lesenswerten â?? Buch â??Side Effects Deathâ?? [6], wie er einen der schwedischen Meinungsführer in der Psychiatrie damit bestach, dass er ihm auf Firmenkosten ein Segelboot kaufte (steuerfrei, versteht sich) und einen Batzen Forschungsgeld zukommen lieÃ?, und eine Schar schwedischer Psychiater in die Karibik einlud, â??hot nightsâ?? inklusive. Schweden war strategisch wichtig, denn nach einer schwedischen Zulassung würde der amerikanische Regulator, die Federal Drug Administration (FDA), weniger genau schauen, wähnte man bei Eli Lilly. Die Rechnung ging auf. Prozac wurde in Schweden und sonstwo zugelassen, Virapen daraufhin gefeuert.

Ich hatte mich, als ich Virapens Buch damals gelesen hatte, mit ihm in Verbindung gesetzt, weil ich einfach wissen wollte, ob diese Geschichten glaubwýrdig wären. Ich habe mich mit ihm getroffen und aus einigen Details und aus der Art und Weise, wie er erzählt hat, geschlossen, dass er wohl die Wahrheit geschrieben hat.

Peter Gøtzsche meinte in einer E-Mail lapidar: Der betreffende Neurologe sei leicht zu identifizieren, und wenn die Geschichte falsch wäre, hätte er sich höchstwahrscheinlich mit einer Klage dagegen verwahrt. Die Geschichte stimmt also. Warum hat die FDA nicht reagiert? Weil hier viel Korruption, viel Gehirnwäsche, viel Ã?berlastung die Regel sind. Die Beamten haben nicht die Zeit, alle Dokumentationen zu sichten. Eine Studiendokumentation zu Tamiflu etwa kam mit 8545 Seiten (p. 117). Daher werden allenfalls die Zusammenfassungen zur Kenntnis genommen. Die Firmen begraben die Leichen buchstäblich unter StöÃ?en von Papier, und wenn wirklich ein eifriger Mitarbeiter darauf stöÃ?t, sorgen gekaufte Experten in den Gremien, und vermutlich auch solche an der Spitze der FDA [7] dafür, dass die Information nicht weiter beachtet wird. Man schreibt dann Warnungen in die Beipackzettel, denn, so Gøtzsche, die Behörde sieht sich eher als Anwalt der Industrie als der Patienten. Denn die Firmen bezahlen ja für die Dienstleistung der Behörde und können daher â??Serviceâ?? erwarten: beschleunigte Verfahren und Kulanz beim Auffinden von Nebenwirkungen.

So könnte man jetzt weiter machen, eben 300 Seiten lang, wie GÃ tzsche. Man lernt enorm viel dabei.

Etwa folgendes, was sich auch für eine Klausurfrage eignen würde: â??**Was war 2009 in den USA die am häufigsten verschriebene Arznei?**â?? Ein Lipidsenker? Falsch. Ein Bluthochdruckmittel? Falsch. Schlankheitspillen? Auch falsch. Antipsychotika! Das am häufigsten verschriebene davon: Zyprexa, Lillys am besten verkauftes Medikament im Jahr 2005. Es erzeugt schlimme Nebenwirkungen, Gewichtszunahme von mehr als 10 kg ist häufig, ebenso Diabetes. â??*Letâ??s estimate how many people Lilly has killed with Zyprexa*.â??, schlägt Gøtzsche auf S.232 vor und kommt auf 200.000 Menschen insgesamt. Das sei eher eine konservative Schätzung, denn es gäbe ja noch mehr solcher Substanzen auf dem Markt, die nicht viel besser sind. Die Lösung: Alle Psychotropika so weit wie möglich in ihrem Gebrauch einschränken. O-Ton: â??*Our citizens would be far better off if we removed all the psychotropic drugs from the market, as doctors are unable to handle them. It is inescapable that their availability creates more harm than good.*â?? (S. 233)

Wenn man all diese Zahlen auf sich wirken $I\tilde{A}$ sst, dann versteht man, dass die zusammengerechnet etwa 12 Milliarden USD, die die bisher gr \tilde{A} ¶ \tilde{A} ?ten Straff \tilde{A} slle und Schadenersatzf \tilde{A} slle, die aufgrund au \tilde{A} ?ergerichtlicher Vereinbarungen bezahlt wurden und in die praktische alle gro \tilde{A} ?en Firmen involviert waren (S. 25), f \tilde{A} Big Pharma zu den Betriebsnebenkosten ihres Wirtschaftsmodells geh \tilde{A} ¶ren und $G\tilde{A}$,tzsches Argument wird logisch

und einleuchtend, dass f $\tilde{A}^{1/4}$ r eine Industriesparte, die vor allem von Betrug lebt, Gerichtskosten und Strafen zu Betriebskosten werden, die eben auf die Preise gerechnet werden, die ja ohnehin meistenteils vom Staat bzw. der \tilde{A} ¶ffentlichen Hand bezahlt werden.

Ich habe in meinem letzten Methodenblog auf die geringe Wirksamkeit der Neuraminidasehemmer hingewiesen, von denen Tamiflu der bekannteste ist. Unsere Regierungen haben Tamiflu im Wert von mindestens 7.6 Milliarden CHF eingelagert. Daher meint GÃ, tzsche auch: â??Roche has committed what looks to me like the biggest theft in history, but no one has yet dragged the company to courtâ?? (p. 28). Ich sagte schon, da ist er historisch falsch informiert. Der gröÃ?te Raub der Geschichte war eher die Enteignung des Klostergutes durch Heinrich VIII von England oder der Raub der Goldschätze indigener Völker. Aber ganz von der Hand weisen kann man das Argument nicht. Die Firmen wussten von Anfang an um die mangelnde Wirksamkeit bzw. die Probleme ihrer Substanzen, sagt GÃ, tzsche.

Wir haben es mit einem impotenten Regulationssystem zu tun, in dem die Industrie viel Macht hat, durch gekaufte Spezialisten in den Entscheidungsgremien, und mit einer Gesetzeslage, die es möglich macht, dass die Firmen ihre Daten als Eigentum und als Wirtschaftsgeheimnis für sich behalten. Das sorgt dafür, dass all die nötigen Informationen oft erst dann öffentlich werden, wenn es zu spät ist. Dann nämlich, wenn die Firmen über gehyptes Marketing ihre Gewinne gemacht haben, der Patentschutz ausgelaufen ist, oder wenn die Substanz wegen zu vieler Nebenwirkungen wieder vom Markt genommen werden muss, wie das bei Vioxx der Fall war. Auch hier dokumentiert Gøtzsche lückenlos: Merck hatte von Anfang an ausreichendes Wissen über das Gefahrenpotenzial. Auch das FDA kannte die Daten. Aber Kollusion im Zeichen des wirtschaftlichen Profits führte dazu, dass dies verschwiegen wurde. Denn die meisten Daten sehen nie das Licht der Ã?ffentlichkeit.

Noch so eine fiese Klausurfrage: â??**Wieviele Studien werden nie veröffentlicht?**â?? 30%? Falsch. 40%? Auch falsch. Mindestens 50% aller von der Industrie durchgefù⁄4hrten Studien werden nicht veröffentlicht.

So geht es weiter, Kapitel um Kapitel: â?? *Organised crime, the business model of big pharma*â??; die gebrochenen Kontrakte mit den Patienten, die glauben, sie tun was fýr die Forschung, dabei aber nur den Profit der Firmen maximieren; Korruption unter Ã?rzten und bei Regulatoren; die Marketingmaschinerie, die Probleme der Regulatoren und ihre Impotenz; das Sträuben gegen öffentliche Dateneinsicht bei den Agenturen und Beispiele wie Neurontin, Vioxx und andere COX-2 Inhibitoren; das Patentieren von billigen Me-Again Arzneien; der Skandal um Blutglukose-Arzneien wie Avandia; die Unbrauchbarkeit von psychotropen Medikamenten incl. des Skandals um horrende Selbsmordzahlen bei Kindern unter SSRIs; die ýblen Methoden der Einschüchterung und schlieÃ?lich die Mythen rund um die Pharmahersteller â?? all das bespricht Gøtzsche auf 300 Seiten in relativ kleinem Druck. Ein Pandämonium des Grauens für jeden, der noch nicht vollkommen gehirngewaschen und intellektuell weichgespült ist.

Gøtzsches Lösung: Privatwirtschaft und Profitmachen im Gesundheitswesen, vor allem was die Entwicklung von Arzneien angeht, muss aufhören. Entwicklung, Vermarktung und Regulierung von Arzneien gehören in unabhängige, am besten staatliche oder öffentliche Hände.

Ich finde diese Lösung auf der einen Seite sympathisch. Auf der anderen Seite aber zeigt sie auch Gøtzsches blinden Fleck auf. Es ist zu billig, das Wirtschaftsystem, den Kapitalismus, die Firmen anzuprangern, obwohl alles sachlich richtig ist. Das Hauptproblem scheint mir das derzeit akzeptierte Paradigma zu sein, das unseren Körper als Maschine und Krankheit als Betriebsstörung sieht, wie ich das in meinem Buch â??Weg mit den Pillenâ?? dargestellt habe [8]. Denn solange wir nicht lernen, Krankheit anders zu sehen, nämlich als komplexe und vor allem konstruktive Antwort eines autonomen biologischen Systems auf eine problematische Situation; solange wir sie weiterhin als behebbare Betriebsstörung sehen, wird die konzeptuelle Antwort immer die eines

â??quick fixâ?? sein, einer â??magic bulletâ??, einer Pille oder eines Medizinproduktes, mit dem sich Geld verdienen lässt.

 $G\tilde{A}_s$ tzsches Antwort eines sozialen Gesundheitswesen, in dem privater Profit unm \tilde{A} ¶glich ist, k \tilde{A} ¶nnte ein erster Schritt sein. Aber ich glaube, dass dieser Schritt solange unm \tilde{A} ¶glich ist, solange die grundlegende Paradigmatik nicht ge \tilde{A} ¤ndert wird. Und so zeigt sich \hat{a} ?? das ist das Grandiose an $G\tilde{A}_s$ tzsches Buch \hat{a} ?? in der v \tilde{A} ¶lligen Absurdit \tilde{A} ¤t, in die das herrschende Denkmodell das Gesundheitswesen gesteuert hat, auch die $L\tilde{A}$ ¶sung. Denn diese kann eigentlich nur darin bestehen, ein grundlegend neues Paradigma zu denken und umzusetzen. Dass dieser Impuls nun aus dem Herzen der \hat{a} ??evidence based medicine \hat{a} ?? kommt \hat{a} ?? denn als solches kann man $G\tilde{A}_s$ tzsches \hat{a} ??Nordic Cochrane Center \hat{a} ?? in Kopenhagen ruhig ansprechen \hat{a} ?? zeigt, wie dringlich diese Neuorientierung geworden ist.

Man kann diesem Buch, der Information, die es bringt und seinem Autor nur wýnschen, dass möglichst viele Politiker und Leute in entsprechenden Machtpositionen auf die Situation aufmerksam werden. Dann besteht eine Chance auf Ã?nderung. Die ist absolut nötig. Dieses Wissen bleibt nach der Lektüre des Buches, dank der Klarheit, der Sachkenntnis und dem Mut des Autors.

[green_box]Lesen Sie hierzu auch: http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/kritik-an-arzneimittelherstellern-die-pharmaindustrie-ist-schlimmer-als-die-mafia-1.2267631[/green_box]

Fussnoten und Quellen:

â?¢ Peter C. GÃ,tzsche â??Deadly Medicines and Organised Crime: How Big Pharma Has Corrupted Healthcareâ?? London: Radcliffe, 2013

- [1] Ein anderes, mit diesem hier vergleichbares Buch ist Ulla Fröhlings Buch â??Vater unser in der Hölle. Ein Tatsachenbericht.â?? Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 1996, in dem sie die Gewalt in der Satanistenszene beschreibt. Was Gøtzsche aufdeckt ist um Hausnummern besser bekannt und beforscht, aber in der Sache mindestens genauso ekelig: Menschen werden zum puren Mittel fù/4r Profit gemacht. Ich werde ù/4brigens im folgenden Text bei direkten Zitaten aus Gøtzsches Buch die Anmerkungen unterschlagen, weil sie dem Leser wenig nù/4tzen. Wer sich vertiefen will, sollte sich ohnehin das Original zu Gemù/4te fù/4hren. Zitate beziehen sich auf das Buch und die Seitenangaben darin.
- [2] â??In the United States and Europe drugs are the third leading cause of death after heart disease and cancerâ?? p. 117
- [3] â??In 2012, the top 50 companies sold USD 610 Billion in human prescription pharmaceuticals. I have little doubt that we could easily save 95% of this, â?! Only 17 countries in the world have a GDP greater than this.â?? p. 263 Das Bruttosozialprodukt der Schweiz ist, laut deutscher Wikipedia 636 Milliarden USD, und das von Venezuela 315,8. Ich weiss, man soll nicht alles glauben, was in Wikipedia steht; aber bei diesen Zahlen sind wir vermutlich auf der sicheren Seite.
- [4] Walach, H. (2013). Wa(h)re Skepsis â?? Wa(h)re Wissenschaft. Zeitschrift für Anomalistik, 13, 325-340. Link
- [5] Hoffmann, C., & Schmelcher, A. (2011). Wo die wilden Kerle wohnten. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung(6D), 2-3.
- [6] Virapen, J. (2010). Side Effects: Death. College Station, TX: Virtualbookworm.
- [7] Angell, M. (2005). The Truth About The Drug Companies: How They Deceive Us And What To Do About It New York: Random House. *Marcia Angell ist Ã¹/₄brigens nicht irgendwer, sondern die ehemalige Herausgeberin des New England Journal of Medicine*.
- [8] Walach, H. (2011). Weg mit den Pillen! Selbstheilung oder warum wir fýr unsere Gesundheit Verantwortung ýbernehmen mýssen â?? Eine Streitschrift. München: Irisiana.

Date Created

PROF. DR. DR. HARALD WALACH

https://harald-walach.de https://harald-walach.info

03.06.2014